

Verdamnten auf, beide sind getrennt durch den Kruzifixus mit Maria und Johannes auf der einen und dem Centurio und Longinus auf der anderen Seite. In dem darüber liegenden Felde thronen die Apostel, die durch einen über dem Kreuz stehenden Pelikan getrennt werden. Oben sitzt der Weltenrichter, auf der einen Seite von Maria, auf der anderen von Johannes knieend verehrt. Welche Bewandnis hat es wohl mit dem sonderbaren Thema „Die chirurgische Fakultät zu Donaueschingen“? In einem undatierten, vom Hof- und Land-Chirurgus Otto Reinhart namens weiterer acht Wundärzte dem Fürsten Joseph Wilhelm Ernst vorgelegten Memorial wird die Bitte ausgesprochen, sich von der „Barbierer-Facultaet“ zu Engen separieren und eine eigene Fakultät in Donaueschingen gründen zu dürfen, was vom Fürsten am 19. Juni 1731 genehmigt wurde. Daß die Fürstenbergischen Bader, Barbierer und Wundärzte zur Bezeichnung ihrer Partikular-Zunft sich den Namen „Chirurgische Fakultät“ beilegte, ist aus dem Geist der Aufklärung entsprungen; man wollte durch eine wohlklingende Benennung den Stand in den Augen der Mitmenschen heben. Der Beitrag „Ausklang der Schweizerreise: Goethe und Carl August an den südwestdeutschen Höfen“ dürfte bei manchen eine freudige Aufnahme finden. Die beiden reisten nach Donaueschingen, Stuttgart, wo sie eine Woche blieben, Karlsruhe, Mannheim, Frankfurt, Darmstadt, von wo man einen Besuch bei Freiherrn von Groschlag, dem Besitzer des Schlosses Stockau und der Dieburger Parkanlagen, machte. — Als weitere Beiträge seien genannt: Ludwig von Edelsheim und Franz von Roggenbach, Aufzeichnungen und Briefe aus dem Nachlaß Heinrichs von Gagern, zweiter Teil, ausgewählt von Paul Wentzcke. Die Anfänge der Stadt Kreuznach und die Grafen von Sponheim von H. Büttner. Schimperiana, Glossen und Dokumente zum 150. Geburtstag eines badischen Naturforschers von Manfred Krebs. Die Erwerbung der antiken Sammlungen für das Museum Leopoldinum durch den Badischen Geschäftsträger am römischen Hofe, Friedrich Maler, von Arthur von Schneider. Studien zu den Urkunden Heinrichs (VII.) und Konrads IV. von Paul Zinsmaier: Beide Herrscher haben während ihrer jeweils nahezu 15jährigen Regierungszeit insgesamt gegen 630 Diplome ausgestellt, darunter mehrere verfassungsgeschichtlich höchst bedeutsame Texte. Da Konrad IV. in der Hauptsache nur für Süddeutschland und einige Gebiete am Rhein, Heinrich (VII.) aber für ganz Deutschland und Hochburgund urkundete, erreichen die Urkunden Konrads IV. nicht ganz ein Drittel der von Heinrich überlieferten Stücke. Die Geschichte der türkischen Trophäensammlung des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden von Ernst Petrasch. Es wurde hier versucht, an Hand der überwiegend im Badischen Generallandesarchiv aufbewahrten alten Inventare und Verlassenschaftsakten Herkunft und Entstehung dieser berühmten Trophäensammlung sowie ihre weitere schicksalsreiche Geschichte bis heute darzustellen. Es handelt sich um türkische Bocksättel, Prunkschabracken, Galadecken, Prunk-Köchergarnituren, Prunkreitzeuge, Steigbügel, Kesselpauken, Roßschweife, Krummsäbel, Panzerhemden, Fahnen, Pulverhörner, Teppiche, den als des „Prinz Louis Küras“ bezeichneten Harnisch. — Von den kleinen Beiträgen seien erwähnt: Geiß-, Esels-, Kaninchen-, Donnersberg usw. — keltisch oder deutsch? Die Karte von Markdorf 1666/67. Die Taschenuhr des Abts Anselm II. von Salem. Badische Bildnis-Wasserzeichen. Von F. Langenbeck liegt eine Besprechung vor von K. Fr. Müllers Studie „Die Breisgauer Kinzig“.

Für die Buchbesprechungen: A. Staedele.